

Der Freie Schwarzwalder

Wildbader Anzeiger und Tageblatt

mit Erzähler vom Schwarzwald.

Ersteinst
an allen Verlagen.
Abonnement
in der Stadt vierteljährlich M. 1.20
monatlich 40 Pf.
bei allen württ. Postanstalten
und Boten im Orts- u. Nach-
barortsverkehr wertlos. M. 1.
ausserhalb desselben M. 1.
blessu Bestellgeld 30 Pf.
Telefon Nr. 41.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad.

Verfindigungsblatt
des Kgl. Forstämter Wildbad, Meißern,
Engelösterle u.
mit

amtlicher Fremdenliste.

Inserate nur 3 Pfg.
Answürtige 10 Pfg. die Klein-
spaltige Barmondzeile.
Reklamen 15 Pfg. die
Zeile.
Bei Wiederholungen entspr.
Kabat.
Abonnements
nach Uebereinkunft.
Telegramm-Adresse:
Schwarzwalder Wildbad.



1907.

Donnerstag, den 10. Oktober

Nr. 237.

Rundschau.

Zur Veränderung in den Reichsämtern.

Die Straßburger Presse nimmt den Rücktritt des Statthalters Hohenlohe kühl auf. Der neue Statthalter v. Wedel findet nur in der literarischen Presse eine wärmere Begrüßung. Die übrigen Blätter betonen, daß er noch ein unbeschriebenes Blatt sei.

Wichtiger ist, wie der neue Staatssekretär des Auswärtigen Herrn v. Schön beurteilt wird. Die englische Presse nimmt an, daß er englische Sympathien mit ins Amt bringt, weil er Oberhofmarschall in Koburg und dann Gesandter am dänischen Hof war und dort in ständigem Kontakt mit dem englischen Königshaus blieb. Auch in der französischen Presse wird die Ernennung des Herrn v. Schön freundlich aufgenommen. Die Temps erinnert an die Sympathien, deren sich Herr v. Schön dank seiner vornehmen Gesandtschaft in Paris erworben hat und meint, der deutsche Staatssekretär werde seinerseits dieses angenehme Verhältnis mit französischen Persönlichkeiten eingedenk bleiben. — Natürlich sind auch die ausländischen Blätter nicht im Zweifel, daß nicht Herr v. Schön, sondern der Kaiser den Kurs diktiert.

Bülow und der Liberalismus.

An den Verfasser der Schrift „Liberalismus als Kulturpolitik“, Reichstags- und Landtagsabgeordneter Dr. Paschke, hat der Reichstagsler Fürst Bülow folgendes Schreiben gerichtet: Sehr verehrter Herr Dr. Paschke! Für die freundliche Uebersendung Ihrer Schrift „Liberalismus als Kulturpolitik“ bitte ich Sie, meinen verbindlichen Dank entgegenzunehmen. Ich habe mit lebhaftem Interesse von Ihren Ausführungen Kenntnis genommen, denen ich in manchen Punkten zustimmen kann. Ich habe den Eindruck, daß Ihre Broschüre dem liberalen Bürgertum reichliches Material an die Hand gibt, um sich über das gegenwärtig Mögliche und Erreichbare klar zu machen und sich in einer gesunden Würdigung der Kulturpolitik zu befähigen. In ausgezeichneter Hochachtung bin ich Ihr aufrichtig ergebener Bülow.

Bau von Turbinenschiffen.

Die unbestreitbar großen Erfolge der mit Turbinen ausgerüsteten großen Schnelldampfer und die günstigen Resultate unserer ersten Turbinen-Kreuzer haben die Ma-

rineverwaltung veranlaßt, die in der vergangenen Woche den Werften neu in Auftrag gegebenen drei Kreuzer sämtlich als Turbinenschiffe erbauen zu lassen. Bei dieser Gelegenheit wird dann zum erstenmal auch ein Panzerkreuzer mit Schiffsturbinen ausgerüstet werden, nachdem eine derartige Anlage bisher zu Erprobungen nur auf kleinen Kreuzern und Hochseetorpedobooten anzutreffen war.

Die „Norddeutsche“ dementiert.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ kommt auf die Auslassungen der „Welt am Montag“ vom 16. September zurück, nach welchen die Oberrechnungskammer anlässlich der Rechnung eines Materialmeisters, der den sogenannten „Peiser Bullen“, eine vor Pillau liegende Leuchttonne, neugegründet hatte, an die Hafenbauinspektion die Anfrage richtete: Sämtliche Hafengebäudeinspektion auf Peiser Bullen, u. wenn, warum ist dieser zweimal mit Delfarbe gestrichen worden? Ferner soll die Kammer an die deutsche Gesandtschaft in Tanger die Anfrage gerichtet haben, was mit den etwaigen Früchten eines auf dem Grundstück stehenden Orangenbaumes geschehen sei, worauf prompt geantwortet worden sei: „Aufgegessen“. Es sei schade, daß die Kammer versage, wo der Staat um Millionen geschädigt werde, wie bei den Lieferungen für Südwestafrika, den Bromberger Mühlen und den Danziger Beleuchtungen der Seehandlung. Hierzu bemerkt die „Nordd. Allg. Ztg.“: Die auf den sogenannten Peiser Bullen und die Orangen in Tanger bezüglichen Angaben sind gänzlich erfunden; es ist auch nichts annähernd Ähnliches feststellbar. Die Stellungnahme des Rechnungshofes des Deutschen Reiches — die Oberrechnungskammer ist mit dem Rechnungswesen des Deutschen Reiches bekanntlich nicht befaßt — zu dem Rechnungswesen und der Finanzbagerung in Südwestafrika ist in einer für den Bundesrat und den Reichstag bestimmten Denkschrift eingehend dargelegt. Die bei den Bromberger Mühlen vorgekommenen Verfehlungen, von der Oberrechnungskammer zur Erörterung gebracht, haben, wie sich hierbei ergab, zu einer finanziellen Schädigung des Staates überhaupt nicht geführt. Die Danziger Beleuchtungen der Seehandlung wurden von der Kammer sofort beanstandet und sodann nach eingehenden Verhandlungen mit dem Finanzministerium von der Kammer in Erschöpfung ihrer Aufgabe zur Kenntnis des Landtags gebracht. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ nimmt Gelegenheit, die auch neuer-

lich in der Presse verbreitete Erzählung von dem aus den eisernen Beständen der Werft in D. verschwundenen Sarge als frei erfundene Anekdote zu bezeichnen, was sich schon daraus ergebe, daß ein eiserner Bestand von Särgen auf keiner einzigen kaiserlichen Werft geführt werde.

Eine fürstliche Standpause.

In der ersten Sitzung der bayerischen Reichsratskammer nach der Eröffnung des Landtages wurde, wie den „L. N. N.“ geschrieben wird, das hohe Haus durch eine Philippika seines ersten Präsidenten, des Fürsten Ernst v. Löwenstein, Chefs der protestantischen Linie, an die Pflichten der Gesetzgeber erinnert. Der Fürst, der jetzt zum zweiten Male zum Vorsitzenden des bayerischen Herrenhauses ernannt wurde, nahm kein Blatt vor den Mund, als er die immer mehr erlauteten und einander verlegend ansehenden hohen Herren, an ihrer Spitze den Thronfolger mit einem halben Duzend königlicher Prinzen, nach Erledigung der Formalien wie folgt anredete:

„Das Recht, an der Gesetzgebung des Landes teilzunehmen, ist ein hohes politisches Ehrenrecht. Dieses hohe Recht involviert aber die Pflicht, daß man an den Verhandlungen der gesetzgebenden Körperschaft auch teilnimmt. Darum bitte ich Sie dringend, den Anforderungen zu den Plenarsitzungen zu folgen. Erscheinen Sie stets vollständig und lassen Sie sich nicht durch Jagden, sportliche Veranstaltungen, theatralische Aufführungen oder Musikfeste abhalten. Hohes Alter und geschwächte Gesundheit mögen allein als Entschuldigungsgründe gelten. Auch wenn unsere Sitzungen sich bis in die Sommermonate ausdehnen, so bitte ich Sie doch, vollständig zu erscheinen. Denn wir haben leider die Beobachtung machen können, wenn auf den Gipfeln der Berge der Schnee schmilzt, beginnt auch die Zahl der Mitglieder des Hauses hier zusammenzuschmelzen. Ich verweise in dieser Richtung bloß auf die Abstimmung über das letzte Budget am 18. Oktober vorigen Jahres. Im rein strahlenden Ehrenamt, ohne jede materielle Vergütung, erfüllen wir unsere Pflicht als Gesetzgeber. Wenn auch die Verhandlungen nicht immer unterhaltend sind — der zu behandelnde Stoff ist manchmal spröde und trocken — aber wir kommen auch nicht der Unterhaltung wegen hierher. Wir kommen hierher zur Beratung der uns von der Staatsregierung vorgelegten Gesetzeswürfe und zur Beschlußfassung über die einzelnen Positionen des Staatshaushalts, alles dies im

Die blaue Dame.

Kriminalroman von Auguste Groner.

23)

(Fortsetzung.)

Die Mutter des Kindes — oder eigentlich war es nur eine Mama, denn sie ging mit einer aufgepuzten Amme spazieren — lag jetzt ohnmächtig auf dem Wege und neben ihr das offene Buch, dem sie mehr Aufmerksamkeit geschenkt hatte, als ihrem Töchterchen. Die Amme aber und ihr aus dem Schlafe aufgeschrecktes Baby schrien noch immer aus Leibeskräften.

Inzwischen schoß Ossip den Fluß hinunter, verschwand für eine Weile, und dann tauchten zwei helle Köpfe auf, und dem, dem Ufer Zuströmenden, streckten sich willig ein paar Duzend Arme zur Hilfe entgegen — denn es gab nun schon etliche Spaziergänger am Kai.

Auch Müller befand sich jetzt unten. Es trieb ihn, zu erfahren, ob Ossips barmherziges Werk seinen Zweck erfüllt habe.

Er fand eine resolute Frau damit beschäftigt, den Körper des blaffen Kindes, das jetzt im Graße lag, in ganz vernünftiger Weise zu bearbeiten, damit es wieder Luft in die Lungen bekomme, und er sah Ossip, der aus einer Ammenwunde blutete, und freute sich, daß dieser sich so gar nichts aus dem Lob der Leute machte, das wie ein Sturzbad über ihn hinströmte, und daß seine ganze Aufmerksamkeit sich dem Kinde zuwendete.

Seinem Herrn, der ihm summt die Hand reichte, hatte er zugewandt. Jetzt erhob er sich. „Es lebt“, sagte er frohen Tones und hinkte dann an Müllers Seite und von diesem gestützt, dem grauen Hause zu.

Ob dieses Zwischenfalles hatten die Zwei des kleinen Stüdes Stoffes, dem sie ohnehin keinerlei Bedeutung zumachen, gänzlich vergessen.

Frau Deister bediente Ossip, der ihr seiner Tat wegen jetzt plötzlich lieb geworden war, mit großer Aufmerksamkeit, und Buchner, der mit Wunden recht gut umzugehen wußte, widmete sich dem arg aufgeschundenen Arme seines früheren Häftlings mit einer geradezu liebevollen Sorgfalt.

Und gerade als Ossip umgekleidet und verbunden war, kam Sennfeld in die Villa.

Er hatte Müller im Hotel gesucht, wo man ihm gesagt, daß der Herr schon seit 11 Uhr fort sei; da war er aufs geratewohl ins graue Haus gekommen.

Er hatte nichts mitzuteilen, als daß der bewußte Koffer gefunden worden sei.

Was Müller angenommen hatte, war ganz richtig gewesen.

Die Toni hatte mit der verschleierte Person, welche ihre Herrin vorstellen mußte, an der Brücke des Almlanals, nahe der Artilleriekaserne, den von ihr requirierten Wagen bestiegen.

Müller nahm an, daß in jener Gegend auch das Maskieren vor sich gegangen sei, daß also auch dort, und zwar vermutlich in dem Teich, der sich daselbst befindet, der Koffer verborgen worden sei, in welchem der Mörder der Lehmann eines ihrer blauen Kleider, ihren Mantel und ihren Hut mitgenommen hatte.

Der war tatsächlich in jenen Teich geworfen worden. Man fand ihn, der stark mit Steinen beschwert war, gar nicht weit von seinem Ufer.

Sennfeld hatte den Koffer genau so, wie man ihn gefunden, hierher bringen lassen.

Es wurde durch die Verbeisung dieses Stüdes leider weiter nichts aufgeklärt, und auch die Fundstelle, zu der Müller sich sofort führen ließ, sagte nichts weiteres aus. Er befand sich übrigens, wie schon gesagt, nicht zum erstenmal dort. Nachdem der Kutscher seine Aussage gemacht, hatte Müller ja jener Gegend und ganz besonders jenem Teiche einen längeren, aber erfolglosen Besuch abgestattet.

Ehe Müller mit Sennfeld und dem Kofferbringer das graue Haus verließ, gab er Ossip für die Zeit seiner Abwesenheit von Salzburg genaue Verhaltensmaßregeln, empfahl ihm, sich so viel als möglich zu schonen, damit seine Wunden nicht bössartig und langwierig würden, gab ihm Geld und ging.

Er lehrte nach seinem zweiten Besuch des Teiches nicht mehr nach dem grauen Hause zurück, sondern hatte gerade noch Zeit, sein Gepäck aus dem Hotel zu holen und zur Bahn zu fahren. Aber der Zug nach dem Süden

war noch lange nicht fällig. Müller bestieg einen anderen, dessen Ziel im Westen lag.

Der Detektiv hatte sich, einer kurzen Erwägung folgend, eine Karte nach Wien gelöst.

Zwölftes Kapitel.

Am 8. Juni früh kam Josef Müller morgens gegen 6 Uhr aus dem Wiener Westbahnhof an, fuhr in seine Wohnung, machte Toilette, ging in ein Kaffeehaus und von dort nach Hiebing hinaus.

Die Bewegung in der frischen Morgenluft tat ihm wohl und weil er während seiner nächtlichen Fahrt die Summe aus dem bis jetzt Erreichten gezogen hatte und fand, daß dieselbe ja doch schon recht bemerkenswert sei, war seine Stimmung eine recht gute.

Er wußte sogar wieder einmal den Maderly-Marsch so wohl war es ihm in der herrlichen, frischen Luft, die vom Tiergarten herüberwehte und ihm den feinen Duft der in vollster Blüte stehenden Wiesen zuführte.

Müller war soeben am Gipfel des roten Berges angelangt. Der rote Berg ist freilich nur ein ganz mäßig hoher Hügel. Der Volksmund hat ihn nur so stolz benannt und ihn dazu „rot“ geheißt, weil sein Gestein, das da und dort zu Tage tritt, eine tiefrote Farbe besitzt. Immerhin aber ist dieser Hügel genügend hoch, um eine ganz reizende Rundsicht zu gewähren.

Dieser erfreute sich jetzt der Detektiv, denn er war ein Naturfreund und ein warmer Verehrer seiner ja wirklich wunderschönen Vaterstadt, und diese und eine herrliche Natur breiteten sich vor ihm aus, so weit sein Auge reichte.

Er ließ sich ganz versinken in den Genuß dieses lichtvollen, taufrischen Morgens. Es war noch nicht viel über acht Uhr; so zeitlich konnte er ja Herrn Löhr ohnehin nicht besuchen, da die Angelegenheit ja durchaus nicht dringlich war, und er vollauf Zeit besaß, sie zu ordnen.

Rein, Müller hatte derzeit keine Eile. Etlliche Minuten hindurch hielt er ganz still. Sein Blick ruhte jetzt auf dem blütenüberladenen Zweig eines wilden Apfelbaumes.

(Fortsetzung folgt).

Sinblick auf das Wohl unseres geliebten bayerischen Heimatlandes. Wenn sich die Herren zu den Sitzungen einfinden, so schenken Sie uns auch Ihre Gegenwart von Anfang der Sitzung bis zum Ende. Denn welchen Eindruck muß es auf die Berichterstatter machen, die ihr Referat mit Fleiß und Mühe ausgearbeitet haben und im Augenblick, wo ihr Vortrag beginnt, sehen müssen, daß ein großer Teil der Herren mit größerer oder geringerer Eile der Saaltür zustrebt. Nicht im Vorzimmer erledigt sich die legislatorische Arbeit, sie erledigt sich im Sitzungssaal, und nur eine wohlbesetzte Versammlung entspricht der Würde des Hauses. Durch seine Anwesenheit trägt jeder zur Hebung des Ansehens des Hauses bei.

Die Rede wäre auch in jedem anderen Parlament am Platze. Ob sie aber helfen wird?

Ein Reserveleutnantkapitel.

Daß ein preussischer Beamter, und wenn er noch so ehrenhaft und dienstlich wie militärisch tüchtig ist, dennoch nicht — wenigstens in dem vielgenannten Saarabien nicht — für würdig befunden werden kann, „Reserveoffizier“ zu werden, nur weil er „subaltern“ ist, beweist folgender, von der „Frankf. Ztg.“ erzählter Fall:

Ein Knappschafftssekretär stellte sich im Herbst 1900 im Einverständnis mit dem Knappschafftsdirektor Berggrat Mänscher und dem stellvertretenden Vorsitzenden der königlichen Bergwerksdirektion, Geheimrat Priebe ein Bezirkskommando St. Johann-Saar zur Wahl als Reserveoffizier. Der damalige Bezirkskommandeur Oberstleutnant Reinhard machte ihm die besten Aussichten, und die Stimmung der meisten Reserveoffiziere war günstig für ihn. Da erschien der gerade an die Saarbrücker Bergwerksdirektion berufene Geheimrat Hilger, warf ein, daß es den höheren Bergbeamten peinlich sein werde, bei militärischen Gelegenheiten einen Subalternbeamten als Kameraden begrüßen zu müssen, und die Folge war, daß der Bezirkskommandeur die Wahl zurückzog.

Im letzten Frühjahr nun erhielt der Sekretär vom jetzigen Bezirkskommandeur Oberstleutnant Fischer, der mit der Vorgeschichte nicht vertraut gewesen sein muß, eine Anfrage, weshalb er sich nicht zur Wahl gestellt habe. Er teilte dem Bezirkskommandeur mündlich mit, was dessen Vorgänger seinerzeit veranlaßt hatte, die Wahl zurückzugeben, und legte ihm bei dieser Gelegenheit seinen Dienstvertrag vor, aus dem zu ersehen ist, daß ein Knappschafftssekretär in unkündbarer Stellung und den Bergwerksdirektionssekretären gleichgestellt ist. Da die Knappschafftssekretäre dem Knappschafftsvorstand unterstellt sind und diesem auch drei Arbeitervertreter angehören, äußerte der Bezirkskommandeur die Befürchtung, die Wahl könne daran scheitern. Hierzu sei erwähnt, daß auch der Knappschafftsdirektor, der ein höherer Bergbeamter ist, und die Knappschafftsärzte dem Vorstande unterstellt sind!

Bald darauf erhielt der Sekretär denn auch vom Bezirkskommando den schriftlichen Bescheid, daß gegen seine Person nicht das geringste vorliege, daß aber seine sozialen Verhältnisse nicht genügend Gewähr böten, seine Wahl durchzuführen. Auf die Anfrage, inwiefern das der Fall sei, erhielt er den Bescheid, daß die in der mündlichen Unterredung geäußerten Gründe die Wahl als sichtslos machten.

Die Reserveoffiziere aus dem mittleren Beamtenstande sind ziemlich zahlreich in der deutschen Armee. Daß gerade bei den höheren Bergbeamten eine so merkwürdige Abneigung gegen die Ausdehnung der Kameradschaft auf diese Beamtenklasse gerechtfertigt sein sollte, ist nicht recht verständlich.

Die passive Resistenz.

Die Eisenbahndirektion in Breslau teilt mit: Infolge der Ueberfüllung der Station Prag der Staatseisenbahngesellschaft mit Güterzügen und infolge der eingetretenen Stauung anlässlich der passiven Resistenz ist der Güterverkehr auf der Strecke Pardubitz-Böhmisch-Trübau und über diese Station hinaus eingestellt, ausgenommen sind Güter. Güter über Halbstadt, aber nur bis Choyen, sind anzunehmen. Die Güter für die Strecke Choyen-Wien der Staatseisenbahngesellschaft, sowie für die Strecke Choyen-Pardubitz und die Station Prag der Staatseisenbahngesellschaft loco sind anzuhalten und zur Verfügung zu stellen. Ueber Halbstadt instruierende Sendungen nach Wien auf der Staatseisenbahngesellschaft sind, falls ihre Verzollung in Halbstadt nicht vorgeschrieben ist, über Liebau auf der österreichischen Nordwest-Bahn ihrer Bestimmungszustführung. Bei der Zollvorschrift Halbstadt sind diese Sendungen zur Verfügung zu stellen. Güter für Ungarn, die über Halbstadt laufen, sind falls ihre Verzollung in Halbstadt nicht vorgeschrieben ist, über Oderberg-Lundenberg-Matthegg umzuleiten, andernfalls zur Verfügung zu stellen.

Französische Lenkballon-Flottille.

Lebans Ingenieur Julliot erklärte bei einem Interview, daß die französische Regierung durch die Berliner und Londoner Erfolge sich nicht abhalten lasse, eine ganze Flottille von Lenkballons nach dem für Kundschafterzwecke als definitiv betrachteten „Patrie“-Modell zu schaffen. Die zum nächsten Frühjahr fertig zu stellenden sechs Lenkballons erhalten folgende Bestimmung: Democratiza nach Velfort, Liberte nach Epinal, Verite nach Besancon, Justice nach Lyon, Republique nach Toulouse, die vergrößerte Patrie nach Verdun. Der ersten Serie soll 1909 eine zweite folgen.

Aus Marokko.

Die Meinungsverschiedenheiten zwischen dem spanischen Oberbefehlshaber Santa Oalla und den französischen Behörden in Casablanca dauern fort. Nach dem Pariser Journal fühlen sich die Europäer durch die Maßnahmen des spanischen Oberbefehlshabers belästigt. Man verlangt die Abberufung Dallos.

Der französische Gesandte Regnault, der in Rabat eingetroffen ist, wurde vom Sultan Abdul Aziz empfangen. Regnault drückte dem Sultan die freundschaft-

lichen Gefühle Frankreichs aus und gab der Uebersetzung Ausdruck, daß der Sultan Ordnung und Frieden wieder herstellen werde. Der Sultan dankte für die Rede Regnaults und erklärte, er habe den Willen, die Ordnung in seinem Reiche wiederherzustellen und die in Algerien vorgesehenen Reformen durchzuführen.

Muley Hafids Abgesandte sind in Begleitung eines Dolmetschers an Bord des Dampfers India nach England abgereist. Sie wollen beim König eine Audienz nachsuchen und auch bei dem deutschen und dem italienischen Botschafter in London vorsprechen. Zweck ihrer Mission ist, die Anerkennung Muley Hafids zu erlangen.

In einem Telegramm der Köln. Ztg. aus Rabat wird gemeldet, daß drei deutsche Fremdenlegionäre, die aus Casablanca desertiert waren und von dort auf einem Boot nach Rabat gelangten, festgenommen und dem Sultan ausgeliefert worden sind. Die drei wollten nach Deutschland zurückkehren. Der französische Konsularvertreter verlangte die Auslieferung der Deserteure an die französischen Behörden, während der deutsche Konsularvertreter gegen die Auslieferung Einsprache erhob. Die Angelegenheit wurde den Botschaften in Tanger mitgeteilt. Der Sultan ließ sich die drei Flüchtlinge anstellen und ordnete ihre einstweilige Unterbringung im deutschen Konsulat an.

Roosevelt über Wasserstraßen.

Ein Rieseprojekt, den Ausbau des gewaltigen Mississippi, erörterte der Präsident Roosevelt. In einer Ansprache vor der Deepwaterway-Konvention betonte Präsident Roosevelt die Notwendigkeit des Ausbaues der Wasserstraßen und die Hebung der Binnenschifffahrt. Der Präsident beauftragte die Erweiterung des Mississippi zu einer Wasserstraße von den großen Seen nach dem Golf von Mexiko und erklärte, wo immer ein schiffbarer Fluß neben der Eisenbahn herfließe, da werde das Problem der Ratenregulierung erleichtert. Die Flußregulierung bedeute eine Regulierung der Bahnraten. Der Panama-Kanal mache den Ausbau des Mississippi besonders notwendig. Roosevelt erklärte, die Erdarbeiten zum Kanalbau würden bereits in sechs Jahren beendet sein, der Bau der Schleusen und Dämme würde allerdings länger dauern. Die Vereinigten Staaten von Amerika hätten auch den Schutz des Panamakanals übernommen: das bedeute, daß sie, wenn sie sich nicht dem aussetzen wollten, von irgend einer starken Nation als schwacher, eitlem Prahlerei angesehen zu werden, die Marine ausbauen und sie in der höchsten Schlagfertigkeit erhalten müßten.

Tages-Chronik.

Berlin, 9. Okt. Das B. T. meldet aus Petersburg: Einen tollen Verlauf nahm ein Pogrom, der gestern in einigen Straßen stattfand. Etwa 300 Tumultuanten verübten ein großes Geschrei, hielten jeden Straßenbahnwagen an, zwangen die Juden auszufsteigen und prügelten sie durch. Wenn es an Juden mangelte, dann wurden Christen durchgeprügelt. Dreißig Juden sind verlegt.

Köln, 8. Okt. Nachdem die Kölner Pegelhöhe auf $\frac{3}{4}$ Meter zurückgegangen, hat die Köln-Düsseldorfer Dampfschiffahrts-Gesellschaft ihre Fahrten vollständig eingestellt. Die Mosel-Dampfschiffahrts-Gesellschaft verwendet ihre Schiffe „Mosel“ und „Prinz Heinrich“ auf dem Rhein als Schlepper, da auch dort schon seit einiger Zeit die Personenbeförderung eingestellt ist.

Karlsruhe, 8. Okt. Der Kaiser ernannte den Großherzog von Baden zum Generalinspekteur der 5. Armeinspektion.

Karlsruhe, 8. Okt. An dem Leichenzug des Großherzogs haben auch die sozialdemokratischen Landtagsabgeordneten Rechtsanwalt Frank-Mannheim und Redakteur Kolb-Karlsruhe teilgenommen.

München, 8. Okt. Der Bierkrieg in Bayern dauert fort. Die Pasinger Brauerei gibt das Bier zum bisherigen Preis, dagegen ist in Weilheim der Bierpreis erhöht worden. Bamberg hat von einer Erhöhung abgesehen, da schon verschiedene Großbrauer vor Regelung dieser Frage empfindliche Verluste durch Abgang von Kunden erlitten haben.

Strasbourg, 8. Okt. Der sozialdemokratische Redakteur Schneider ist, der „Freien Presse“ zufolge, auf seine Beschwerde hin aus der Zeugnisschwanghaft entlassen worden.

Reg, 6. Okt. Heute wurde hier in Gegenwart der Regierungsvertreter der Grundstein zu dem neuen Gewerbehause gelegt. Die Stadt hat das Grundstück unentgeltlich hergegeben und die Regierung zu den Baukosten erheblich beigetragen. Das Gebäude enthält große Räume zu Schulzwecken, Vortrags- und Versammlungssäle sowie einen geräumigen Lesesaal nebst Bibliothekszimmer. Die Pläne sind nach einem Preisentwurf von Oberbaur in Strasbourg, der von 45 Bewerbern den ersten Preis erhielt, hergestellt worden. In dem Gebäude sollen auch dauernde und zeitweilige Ausstellungen von Lehrlings-, Gesellen- und Meisterarbeiten abgehalten werden.

Wien, 8. Okt. Die Staatseisenbahngesellschaft kündigt die Entlassung der streikenden 700 Arbeiter der Wiener Werkstätte an. — Der Verkehr vollzieht sich jetzt etwas pünktlicher, da die Güterzufuhr aufgehört hat, doch ist der Frachtverkehr auf der Strecke Bodenbach-Prag noch ganz gesperrt und der Durchlauf der Kurswagen Dresden-Prag-Wien eingestellt. Die Verhandlungen zwischen der Gesellschaft und den Vertretern des Personals haben zu einer Annäherung geführt.

Budapest, 8. Okt. Sämtliche Ausgleichsvorlagen sind heute abend von den beiden Ministerpräsidenten und den verhandelsübenden Ministern unterzeichnet worden. Die österreichischen Minister und die Reichsregenten sind sodann nach Wien abgereist, ebenso auch der ungarische Ministerpräsident Dr. Bekere, der morgen nachmittag vom Kaiser empfangen werden soll.

Prag, 8. Okt. Prinz Alfred von Liechtenstein ist heute nachmittag auf Schloß Hollenegg an Herzlähmung gestorben.

London, 9. Okt. Das lenkbare Luftschiff hat die Rückfahrt nach seinem Aufstiegsort noch nicht unternehmen können. Starker Regen und Tau, der die Außenhüllen durchdringt hindern den Aufstieg.

Riga, 9. Okt. Auf der Straße Dorpat-Wald wurde ein Eisenbahnzug von einer im Zug befindlichen Räuberbande überfallen. Sie hatten es auf einen Bankbeamten abgesehen, der eine große Summe Geldes mit sich führte. Im Handgemenge mit den unfahrenden Gendarmen und Passagieren wurden mehrere Personen getötet und verlegt.

Newyork, 8. Okt. „Sun“ und „Press“ verzeichnen das Gerücht, Deutschland werde zum Zeichen seiner freundschaftlichen Gesinnung 16 Kriegsschiffe unter dem Kommando des Prinzen Heinrich hierher schicken.

In Weissenburg hat gestern ein Rangierzug den Pressblock eines Sackgeleises überfahren. Die Lokomotive und eine Anzahl Wagen entgleisten und rissen das unmittelbar hinter dem Pressblock stehende Wärterhäuschen um. Der Wärter konnte sich mit seinem Kinde mit genauer Not retten. Das Geleise Rünchen-Nürnberg war infolge der Entgleisung längere Zeit unbesfahrbar. Der Materialschaden ist sehr groß.

Aus Karlsruhe wird geschrieben: Bei der Rückbeförderung der vielen Tausenden von Fremden, die Montag abend nach der Beisetzung des Großherzogs heimwärts eilten, kam es im Hauptbahnhof mehrfach zu lebensgefährlichem Gedränge. Am schlimmsten war der Andrang zwischen 6 und 7 Uhr vor dem eigens errichteten Kilometerbesteck, wo es zu zerrissenen Kleidern, zerbrochenen Schirmen und Ohnmachtsanfällen kam, so drängte sich hier alles zusammen. Leider hatte die Bahnbehörde dem in diesem Maß noch nie, selbst während der Jubiläumssfeier, dagewesenen Andrang nicht durch ausreichende Oeffnung der Schalter Rechnung getragen. Bei dieser Gelegenheit zeigte sich erstmals richtig, wie praktisch doch die früheren Rückfahrarten bei solchen Gelegenheiten waren. Von der praktischen Einrichtung der Doppellarten wurde nur sehr wenig Gebrauch gemacht. Das Publikum scheint mit dieser Einrichtung noch sehr wenig vertraut.

Der 27jährige verheiratete Gärtler Karl Kleinmann aus Kassel, der in Frankfurt a. M. in Stellung ist und von dort nach Kassel fuhr, verließ die Ankunftsstation. Nachdem der Zug sich in Bewegung gesetzt hatte, erwachte er und sprang an der Wiesbadener Chauffee aus dem Wagen. Er geriet unter die Räder und es wurden ihm beide Beine überfahren. Der lebensgefährlich Verletzte kam ins Rochushospital.

In Bozen ist ein Güterzug mit einem Rangierzug zusammengestoßen. 9 Wagen wurden zerrümmert, ein Zugführer erlitt Verletzungen.

In Sitten (Kanton Valais) stieg auf dem Bahnhof aus dem Schnellzug Laufanne-Mailand ein Reisender, welcher eine Bombe in den Händen trug. Er erklärte, er habe die Bombe unter einer Bank des ersten nach dem Gepäckwagen folgenden Wagens 3. Klasse gefunden. In diesem Augenblick explodierte die Bombe. Dem Reisenden wurden die Hände weggerissen. Ein Schaffner wurde leicht verwundet. Weiter entstand keinerlei Unglück. Die Bundesstaatsanwaltschaft hat unverzüglich die Untersuchung eingeleitet. Der verletzte Reisende wurde im Spital verlohrt und der Zug bei seiner Ankunft in Brieg sorgfältig durchsucht. Nach einer anderen Version hätte der Reisende im Wagen unter der Bank eine in Papier gewickelte Flasche bemerkt, welche rauchte. Er habe sie hervorgeholt und in diesem Augenblick sei die Explosion erfolgt.

Aus Württemberg.

Dienstnachrichten. Uebertragen: Dem tit. Professor Dr. Hestelmeyer am Gymnasium in Tübingen eine humanistische Professurstelle an dieser Anstalt dem Amstörferer Bauer an der Realschule in Welshelm eine Oberrealschule an der Realschule in Schweningen, dem Hilsfleiter Enlsen an dem Realogymnasium und der Realschule in Heidenheim eine Oberrealschule an der Realschule in Sindelfingen, dem Bilar Jwid an dem Realogymnasium und der Realschule in Heidenheim die Oberrealschule an der Realschule in Heidenheim, dem Schullehrer Bruler in Oberholzhelm, O.K. Vompheim bersetzt Hilsfleiter an der Elementarschule in Neutlingen, eine Hauptlehrstelle an dieser Schule und dem Hilsfleiter Kleinert an der Realschule in Riechelm u. T. eine Hauptlehrstelle an der Elementarschule in Tübingen, die Stelle des rechtshändigen Kollegialmitglieds bei der Rechtsdirektion dem mit ihrer Besetzung beauftragten Amstörferer Knopp mit dem Dienstverhältnis etatsmäßigen Professoren und dem Titel eines Oberfinanzkommissars und endlich die Besetzungsstelle Tübingen dem Hilsfleiter Müller daselbst.

Erteilt: Dem Professor Kasmann an der Oberrealschule in Neutlingen unter Belassung seines Titels und dem Oberrealschule Dr. Jeller an der Realschule in Tübingen die nachgeschickte Dienstentlassung.

In den Ruhestand versetzt: Den evangelischen Dekan Lic theol. Glimmer in Langenburg seinem Ansuchen gemäß. Oberlehrer Sattler in Ravensburg.

Königin Charlotte vollendet heute ihr 43. Lebensjahr. Sie ist geboren am 10. Oktober 1864 zu Ratibotitz als Tochter des Prinzen Wilhelm von Schaumburg-Lippe und vermählte sich mit unserem König Wilhelm, dem damaligen Thronfolger, am 8. April 1886.

Deutscher Kirchengesangsverein. Dienstag vor-mittag ist in der Viederhalle in Stuttgart der Zentralaus-schuss des Evangel. Kirchengesangsvereins in Deutschland zu einer den Kirchenvereinstag vorbereitenden Sitzung zusammengetreten. Dem Jahresbericht des Vorsitzenden, Prälat Dr. Floring-Darmstadt, ist zu entnehmen, daß der deutsche Verein zurzeit 21 Landes- und Provinzialvereine und vier Einzelvereine, 2020 Ortskirchenchöre und ungefähr 70 000 Sänger und Sängerinnen umfaßt.

Stuttgart, 9. Okt. Bei der heutigen Ziehung der 3. Württb. Note-Kreuz-Lotterie wurden folgende Hauptgewinne gezogen. Es fielen 15 000 Mk. auf Nr. 93 374, 5000 Mk. auf Nr. 34 523, 2000 Mk. auf Nr. 43 500, je 1000 Mk. auf Nr. 14 340 und 56 960 je 500 Mk. auf Nr. 93 479, 28 912, 28 997 und 86 43. Ohne Gewähr.

Friedrichshafen, 9. Okt. Graf Zeppelin hat einen neuen Ballon nach Modell 4 bereits fertiggestellt. Dieser liegt in der alten Ballonhalle und wird nächstem zusammengesetzt werden. Vom alten Ballon

werden einige Teile in verbesserter Form übernommen. Der alte Ballon wird heute entladen und abgebrochen. Die Versuchsfahrten dürften für dieses Jahr abgeschlossen sein.

Am Montag Abend vor 9 Uhr fuhr auf der Station Bietigheim ein von Mühlader kommender Güterzug infolge unrichtiger Einfahrterlaubnis auf einen stillstehenden Güterzug auf. Hierdurch wurde das eine Gleis zwischen Großschafheim und Bietigheim auf etwa eine Stunde gesperrt und erlitten die ohnehin verspäteten Schnellzüge 43 und 59 (Stuttgart an 8.24 und 8.50) weitere erhebliche Verspätungen. Verletzt ist niemand.

Stadtschultheiß Bentel von Baihingen u. C. hat sich auf dem Friedhof in Bietigheim durch einen Schuß ins Herz getötet. — Bentel, der eine Frau um 6 Jahre hinterläßt, soll eine Verhaftung wegen Untreue im Amt befohlen sein.

Der 29 Jahre alte ledige Bauer Jakob Kempf in Waslach u. C. Herrenberg und seine Schwester, die 21 Jahre alte ledige Barbara Kempf wurden wegen Verdachts der Mordanschuld verhaftet und in das Untersuchungsgefängnis in Herrenberg eingeliefert. Die Barbara Kempf sieht ihrer baldigen Wiederkehr entgegen.

Der Farrenhalter von Berner, wurde von einem Fahren, den er zum Schlachten führen wollte, so an die Wand gedrückt, daß er bald darauf unter großen Schmerzen starb.

Der Mitbesitzer des Warenhauses Landauer in Ravensburg, Friedr. Landauer, ging am Dienstag kurz vor 12 Uhr im Geschäftszimmer über ein Glasdach, welches einen schweren Schädelbruch, sowie einen Bruch des linken Armes; der Verunglückte liegt hoffnungslos darnieder.

Auf der Strecke Augsburg-Ulm hat sich der Referent Friedrich Kuehr von Margertshausen vom Zug überfahren lassen. Er war sofort tot.

Gerichtssaal.

Stuttgart, 5. Okt. (Strafkammer.) Auf raffinierte Weise wurde eine hiesige Bank von dem 15 Jahre alten Kaufmannschilling Waldemar Schuh von Cannstatt um 5700 M. geschädigt. Er erhob auf der Bank in der Zeit vom 19. Januar bis 22. Juli auf 18 mit dem falschen Namen seines Prinzipals unterzeichneten Quittungen Beträge von 106 bis 600 M., insgesamt 5700 M. Von dem Geld will er höchstens 500 M. für sich verbraucht haben, während er etwa 5000 M. einem Bahnassistenten von Cannstatt bezw. dessen Frau und Tochter zur Aufbewahrung übergeben haben will. Der Bahnassistent und seine Frau, die der Fehlerei angeklagt waren, gaben zu, daß sie von Schuh einige hundert Mark als Darlehen erhalten zu haben, bestritten aber von Schuh Geld zur Aufbewahrung bekommen zu haben. Sie machten geltend, Schuh habe zu ihnen gesagt, er habe das Geld in der Lotterie gewonnen, was von Schuh bestätigt wurde. Die Anklage nimmt an, daß der größte Teil des Geldes von der Frau beiseite geschafft wurde. Die Strafkammer erkannte gegen den Angeklagten Schuh wegen Urkundenfälschung und Betrugs auf ein Jahr Gefängnis unter Anrechnung von 1 Monat 15 Tagen für Untersuchungshaft, die Mitangeklagten wurden dagegen von einem Vergehen der Fehlerei mangelnden Beweises halber freigesprochen. Das Gericht war der Ansicht, daß gegen beide Mitangeklagte erhebliche Verdachtsgründe vorliegen, daß sich aber eine Beurteilung auf die alleinigen und nicht einwandsfreien Aussagen des Angeklagten Schuh nicht gründen könne. Außerdem sei den Mitangeklagten nicht zu widerlegen, daß sie angenommen haben, Schuh habe das Geld in der Lotterie gewonnen.

Kottweil, 7. Okt. Eine Verhandlung wegen Beleidigung durch die Presse fand kürzlich vor dem hiesigen Schöffengericht statt. Angeklagt war der Redakteur Bieg vom Schwarzwälder Volksfreund, welcher in seinem Blatte eine gegen das Organ der Arbeiterabfahrervereine gerichtete Notiz veröffentlichte, worin diesem Organ der Vorwurf gemacht wurde, daß es in seinen Annoncen Unfittlichkeit und Unzucht verbreitete. Es wurden ferner die Eltern aufgefordert, ihre Söhne zum Austritt aus diesem Verein zu zwingen, der als Organ eine Zeitung halte, welche Schledhtigkeit und Unzucht verbreiten wolle. Der Verein sei ein schlechter und verwerflicher, dem ein junger, anständiger Mann, der nur einigermaßen auf Religion und Sittlichkeit halte, niemals als Mitglied angehören könne. — Der Gewerkschaftsleiter der Arbeiterabfahrer Württembergs erhob daraufhin Privatklage. Der Vertreter des Privatklägers, Rechtsanwalt Christlieb-Stuttgart, betonte: Es sei sehr fraglich, ob derartige Annoncen, um die es sich hier handelt, von vernünftigen Menschen als anständig, geschweige denn als unfittlich empfunden werden. Auf keinen Fall könne von der Arbeiterabfahrerverzeitung, einem harmlosen Sportblatt, wegen zweier derartiger Annoncen, wie sie täglich in den angesehensten Zeitungen zu lesen seien, als von einem Organ der Unfittlichkeit gesprochen werden. Noch viel weniger gehe es Einsteigen aus einem Garten mehrere Kleidungsstücke entan, deshalb den 96000 Arbeitern, die als Mitglieder des Arbeiterabfahrerbundes diese Zeitung halten, Anstand und Sittlichkeitsgefühl abzuspüren. Der Verteidiger des Angeklagten unterbreitete dem Gericht ein umfangreiches Material zum Beweis dafür, wie schädlich die in den beanstandeten Annoncen empfohlenen Broschüren für die jungen Leute seien. — Das Gericht verurteilte den Angeklagten, Redakteur Bieg, zu einer Geldstrafe von 40 Mark und Ertragung der Kosten. Dem Kläger wurde die Publikationsbefugnis in den beiden von dem Angeklagten herausgegebenen Blättern zugesprochen.

Ulm, 8. Okt. Vor dem hiesigen Schwurgericht fand gestern eine Verhandlung in der Anklagesache gegen den früheren Falkenwirt Mayer von Ulm und den früheren Brauereidirektor Gustav Sauter in Heidenheim wegen Meineids statt. Der erstere wurde wegen Meineids zu einem Jahr 4 Monaten Untersuchungshaft, unter Anrechnung von 4 Monaten Untersuchungshaft. Bei dem Angeklagten Sauter erkannte das Gericht wegen fahrlässigen Meineids auf eine Gefängnisstrafe von 6 Monaten, wovon 6 Wochen für Untersuchungshaft abgehen. — Bei beiden Fällen handelte es sich um falsche

Angaben, die in Zahlungsangelegenheiten unter Eid gemacht worden waren.

Hamburg, 8. Okt. Heute Morgen 7 Uhr wurde in Altona der Doppelraubmörder Seehausen, der in Schönigstedt das hochbetagte Ehepaar Jennfeld ermordet und beraubt hatte und vom Schwurgericht am 15. April zum Tode verurteilt worden war, hingerichtet, nachdem das Reichsgericht die Revision gegen das Urteil verworfen hatte und das Gnadengesuch vom König abgelehnt worden war.

Hier stehe ich. . .

Halle a. S., 2. Okt. In einer kleinen Bibelauslegung kam es heute vor dem Kriegsgericht der 8. Division in einer Verhandlung gegen den Ersahresolisten August Hanke, der wegen Gehorsamsverweigerung und Beharrens im Ungehorsam angeklagt war. Der Mann ist Adventist vom siebenten Tage und weigerte sich gelegentlich einer Uebung bei dem hiesigen Regiment, an den beiden Samstagen vom 7. und 14. September Dienst zu tun. Als sein Sergeant ihn morgens sieben Uhr aufrief, in die Instruktionsstunde zu kommen, bemerkte er, er tue sehr gern Dienst, aber am Sabbat nicht. Arbeit er am Samstag, dann bringe er sich um die ganze ewige Seligkeit. Auf diesem Standpunkt beharrte er auch trotz gutgemeinter Ratschläge des Verhandlungsführers vor Gericht. Der Ankläger meinte, wenn Hanke es mit der heiligen Schrift so sehr genau nehme, so müßte er auch den Vers 1 im Kapitel Römer 13 beherzigen; denn dort stehe geschrieben: „Jedermann sei untertan der Obrigkeit, die Gewalt über ihn hat. Denn es ist keine Obrigkeit ohne von Gott; wo aber Obrigkeit ist, die ist von Gott verordnet.“ Auch durch Nichtbefolgung dieses Gebotes könnte sich der Angeklagte ja um die ewige Seligkeit bringen. Der Angeklagte hielt es dann mit den Worten: „Hier stehe ich, ich kann nicht anders usw.“ Er wurde zu drei Monaten und 15 Tagen Gefängnis verurteilt.

Kunst und Wissenschaft.

München, 8. Okt. Der Arbeiterschuß der Ausstellung München hat ein Preisauschreiben für alle in München und Münchens Umgebung ansässigen Künstler, Gewerbe- und Handeltreibenden zur Erlangung von Entwürfen von Münchner Andenken und Geschenkartikeln erlassen und stellt eine Summe von 5000 Mark zur Verfügung.

Kassel, 8. Okt. Ein seltener Fund, wissenschaftlich von hohem Wert, ist bei Kanalisationsarbeiten in der benachbarten Erziehungsanstalt Breitenau gemacht worden: ein großer Steinjarg nebst einer männlichen Leiche, beides gut erhalten. Wahrscheinlich rührt beides aus der Steinzeit her.

Bermischtes.

Eine heitere Geschichte. In dem Zug Nr. 155 von Heilbronn nach Ludwigsburg befand sich dieser Tage auch ein Transport Rekruten zum Einrücken in die Garnison Ludwigsburg. Ein bildschöner Zigeuner, welcher Frau und Kind bei sich hatte, gehörte ebenfalls zu denselben. In Ludwigsburg stieg derselbe mit den andern Rekruten an und nahm ein schweres Bett auf den Rücken; ihm folgte seine Frau, die, in ein Tuch eingewickelt, das Kind auf dem Rücken trug. Unter großer Heiterkeit der Zuschauer folgten beide dem Trupp Rekruten in die Kaserne. Wie man hörte, kam der Zigeuner von Hanau und mußte bei den Dragonern einrücken. Hoffentlich hatte die Militärbehörde auf dessen Vaterlandsverteidigung verzichtet und ihn seiner Familie zurückgegeben.

Vom Zeppelin'schen Luftschiff.

Hoher Besuch.

Graf Zeppelin hat am Dienstag um 11 Uhr einen vorzüglich gelungenen Luftstieg unternommen und manövrierte bis 1 Uhr. Als er über Friedrichshafen schwebte, wurden Kanonenschüsse gelöst und die in den geschmiedeten Straßen stehende Menschenmenge bereitete dem Grafen stürmische Ovationen. Der König, der deutsche Kronprinz und Erzherzog Salvator verfolgten die Fahrt vom Dampfer Schwaben aus. Nachdem der Ballon wieder geborgen war, wurde Zeppelin an Bord der „Schwaben“ von den Fürstlichkeiten beglückwünscht und später zur Tafel gezogen. Um 5 Uhr reiste der Kronprinz wieder ab.

Wie das Südd. N.-B. erzählt, ist die Meldung, wonach die technischen Anlagen und auch das Luftschiff des Grafen Zeppelin bereits durch die Reichskommissare erworben seien, verfräht. Das Reich habe bis jetzt nur die Ballonhalle übernommen. Der Kaufpreis werde nicht bekannt gegeben. Das Gerücht über eine Summe von 2 Mill. M. sei als willkürlich zu bezeichnen. Die Reichskommissare weisen noch an Ort und Stelle. Der Termin der Uebernahme der gesamten Zeppelinschen Anlagen stehe noch nicht fest.

Die Montignoso-Affäre.

Der Advokat Ivers, der Abgesandte des sächsischen Hofes, wollte Herrn und Frau Toselli in der Villa Fiesole sprechen. Verschiedene Versuche blieben aber erfolglos, da Ivers, befragt, ob er Schriftliches von dem König habe, verneinte. Der Advokat berichtet dem Korrespondenten des Giornale Italia, er sei beauftragt, Unterhandlungen anzuknüpfen. Der König gewähre 40000 Lire jährlich, verlange aber Pia Monika sofort. Mit Gewalt wolle der König Pia Monika nicht nehmen. Frau Toselli erklärte Vertrauen, nie in die Trennung einwilligen zu wollen. Toselli wird den Kontrakt des amerikanischen Imperario Gaspari unterzeichnen. Die Tournee wird im Januar beginnen.

Die Braut als Mörderin.

Junge Mädchen als Mörderinnen sind nicht alltägliche Erscheinungen. Die 22jährige Tochter Berta des Bürgermeisters Veier aus Brand in Sachsen hat, wie schon vor einigen Tagen gemeldet, eingestanden, am 14. Mai ds. Js. ihren Bräutigam, den 35jährigen Ingenieur Preßler in Chemnitz, ermordet zu haben, um die ihr testamentarisch vermachte Summe von 10000 Mark zu erlangen. Ueber die sensationelle Mordaffäre, die im

Motiv an die Ermordung des Grafen Komarowski in Venedig erinnert, geht dem B. T. noch folgende Darstellung zu: Am 14. Mai wurde in Chemnitz in seinem möblierten Zimmer in der Promenadenstraße der 35jährige Ingenieur Preßler kurz vor seiner Hochzeit erschossen aufgefunden. Die Kugel war ihm durch den Mund in das Gehirn gedrungen. Der Revolver, aus dem der Schuß abgefeuert war, lag neben dem Toten. Die Polizei nahm einen Selbstmord an. Schon damals behauptete die Wittin des Ingenieurs, der Revolver habe sich vorher nicht im Besitz des Toten befunden, doch achtete man auf diese Aussage nicht viel. In dem Nachlaß des Toten befand sich ein Testament, das die Braut Preßlers, die 22jährige Tochter des damaligen Bürgermeisters Veier aus Brand bei Freiberg in Sachsen, zur Universalerbin einsetzte. Inzwischen ist der Vater der Berta Veier gestorben und Fräulein Veier selbst sieht wegen Urkundenfälschung in Freiberg in Untersuchungshaft. Im Laufe der Untersuchung traten Momente zutage, nach denen das Mädchen als Mörderin ihres Verlobten in Betracht kam. Sie war, wie festgestellt wurde, am Mordtage von Freiberg zum Besuch ihres Bräutigams nach Chemnitz gekommen. Scherzend sagte sie zu ihm, sie habe ihm eine Ueberraschung vom Jahrmarkt mitgebracht, er müsse sich aber die Augen verbinden lassen. Als der nichts Schlimmes ahnende Bräutigam auf den vermeintlichen Scherz seiner Braut einging und sich die Augen verbinden ließ, erklärte sie ihm, er solle nun den Mund aufmachen. Kaum war das geschehen, so steckte ihm die Braut den Revolver zwischen die Zähne und drückte los. Preßler war auf der Stelle tot. Weitere Einzelheiten muß erst die Untersuchung ergeben. Wie man annimmt, hat das Mädchen nach der Tat 15000 Mark, die im Besitz und in der Wohnung ihres Bräutigams waren, an sich genommen, festgestellt ist, daß die Mörderin bei ihrem Besuch ein gefälschtes Testament bei sich trug, nach dem der Bräutigam seiner Braut im Falle seines Todes sein ganzes Vermögen vermachte. — Die Mörderin, die auch noch andere schwere Verbrechen begangen haben soll, hat, wie schon erwähnt, den Mord an ihrem Verlobten bereits eingestanden.

Eine Familientragödie.

Zwei Opfer hat eine Tragödie in Berlin gefordert, für die eine Kartenlegerin verantwortlich ist. Die 23 Jahre alte Frau Marie des Fabrikarbeiters Rehbein aus der Residenzstraße 133 zu Reinickendorf war seit vier Jahren verheiratet und Mutter eines drei Jahre alten Sohnes Karl. Das Paar lebte in glücklicher Ehe, bis die junge Frau vor einigen Monaten ohne Grund eifersüchtig wurde. Seitdem besuchte sie oft eine Kartenlegerin in der Bergstraße, die sie in ihrem halbtägigen Verdacht, daß ihr Mann sie hintergehe, bestärkte. Vor Wochen äußerte sie schon zu Nachbarn, daß sie nicht länger leben wolle. Umsonst versuchte man, ihr diese Gedanken auszureden. Während ihr Mann am Nachmittag auf Arbeit sich befand, vergiftete sie in der Wohnung ihr Kind und sich. Rehbein mußte abends, als er heimkehrte, ein Fenster einschlagen, um in die Wohnung zu gelangen. Die Frau starb nach kurzer Zeit. Gestern nachmittag erlag auch das Kind der Vergiftung.

D'Franzosa kumma!

Ein niedliches Geschichtchen wird aus Biederbach (bei Etzsch i. Br.) berichtet. Drei Offiziere der Freiburger Garnison hielten dort dieser Tage eine größere Jagd ab. Während des Bombardements auf einige Nebenhüner kommt ein Hütchenjunge, blaß wie der Tod, nach Hause gesprungen und schrie: „Vater, verlaß! d' Franzosa kumma; die hänts g'merkt, daß dr Großherzog gestorba isch.“

Auch ein Wiedersehen.

Einem Berliner Blatte geht folgende Pariser Meldung über die Reise des Präsidenten Fallieres und des Kriegsministers Picquart zu: Unter den offiziellen Deputationen befanden sich auch der Direktor und die höheren Beamten der Strafanstalten. Deren Führer wurde etwas verlegen, als er Picquart an der Seite des Präsidenten erblickte, denn als beide sich zum letztenmal gesehen hatten, war Picquart im Gefängnis de la Santé während der Dreyfus-Affäre interniert und Herr Girard, der damals Unterdirektor der Anstalt war, hatte über den gefährlichen Mann zu wachen gehabt. Inzwischen haben beide Karriere gemacht. Picquart ist Kriegsminister und Girard Direktor des Gefängnisses von Evry geworden. Der für Herrn Girard peinlichen Situation machte Picquart ein Ende, indem er selbst seinen früheren Cherberrn dem Präsidenten vorstellte und ihm das Zeugnis gab, daß er sich feiner als eines pflichtgetreuen Beamten erinnere.

Handel und Volkswirtschaft.

Neue 10 M. Kassenscheine. Es wird nun gemeldet, daß die Kassenscheine demnächst durch die Reichsbank in Verkehr gebracht werden. Die Ausgabe der 10 M. Kassenscheine entspricht einem allgemeinen Bedürfnis, da trotz der gesteigerten Ausprägungen seit einiger Zeit über einen Mangel an 10 M. Stücken in Gold geklagt wurde, der sich namentlich bei Lohnzahlungen in der Provinz geltend machen.

Obst.

Stuttgart, 8. Okt. [Rostobmarkt auf dem Nordbahnhof.] Stand: 166 Bogen neu angeführt 115 Bogen und zwar: 12 aus der Schweiz 1180-1270 M., 68 aus Italien 950-1320 M., 12 aus Oesterreich 1250-1380 M., 10 aus Ungarn (1150-1300 M.), 10 aus Belgien-Holland, 1250-1301 M., 8 aus Serbien 1280 M. Nach auswärts sind abgegangen 79 Bogen. Kleinverkauf: 6.00-8.80 M. per Zentner. Markt sehr lebhaft.

Stuttgart, 8. Okt. Am Güterbahnhof stehen 6 Bogen aus Oesterreich, 5 Steiermärker, 10 Schweizer, 1 Niederländer und 1 aus Serbien. Preis 6.20-7.50 M. per Ztr.

Ubingen, 8. Okt. Auf dem Güterbahnhof stehen 8 Bogen Rostobst aus der Schweiz, Italien, Oesterreich und der Waiz. Der Zentner Kefel kostete 6.60 M., Birne 6.20 M. Die Preise steigen bei trockenem Abzug.

Uppingen, 8. Okt. Angeführt 8 Bogen Obst. Preis 6.60 bis 7.50 M. per Zentner.

Stralsund u. T., 8. Okt. (Riehmart.) Zufuhr 29 Zuchtfarren Preis für das Stück M. 220 bis 400 M., 20 Mastochsen das Paar 1100 M. bis 1200 M., 24 Zugschweine das Paar M. 700 bis 850, 78 Zuchtschweine das Paar M. 450 bis 700 M., 181 Kühe das Stück M. 800 bis 850, 125 Kalben das Stück M. 280 bis 600, 206 Rinder das Stück M. 100 bis 300, 650 Milchschweine das Paar M. 20 bis 35, 115 Zuchtschweine das Paar M. 65 bis 80. Verkauft ziemlich lebhaft, mit der Bahn gingen ab: in 31 Bogen mit 239 Stück Rindvieh, 1 Bogen mit 70 Stück junge Schweine.

A Jagdstückle.

s'ist Zeit, dia Schüta laufet
Mit Jägerlust und Stolz,
Se püfflet auf'm Anstand
Im dicke Mhaterholz.

Jo, jo des muas a Freud sei,
Halloh! Du Jägerbluat,
Es g'hört derqua viel Schlaueheit
Und au net wenich Muat.

Au g'hört derzu a Jagschei.
Und fehla därf der net,
Doch jagt der Bayerseppel
Und hot loin Jagschei g'hett.

Am Sommersberg, wo Dachgäh
Dui Bergbah kraylet nauf,

Do nimmt dui Jagd da Anfang
Und 's Seppels Jägerlauf.

Auf d'Hohe Wies und weiter,
'm Soldatebrunna zua,
Dur Schluchta, Gräbe, Dichicht,
Do jagt der bayrisch Bua.

Dem Saufall endlich stellt er
Mit Muat das Edelwild
Und tuat en lauta Jagger,
Es ist a lustigs Bild.

Halloh! halts dur dia Wälder
Er packts am Ruhr ganz stramm,
Des Glück, daß miar zuar Bergbah
„Moin Esel wieder ham!“ E.

Wildbad, 9. Okt. Schwimmbad betr. Auf die in Nr. 230 unseres Blattes erhaltene Anfrage wegen Betriebes des Schwimmbades während der Wintermonate erhalten wir die Mitteilung, daß seitens des Stadtschultheißenamts ein Gesuch um Offenlassen des Bades an 1-2 Wochentagen im Winter und auch um Gestattung der Benützung des Bades durch die hiesige Schuljugend zu ermäßigten Preisen während des ganzen Jahres an die Königl. Bad-Domänenverwaltung in Stuttgart eingereicht wurde.

Kappelrodeck, 10. Okt. Die Weinlese hat gestern Mittwoch, den 9. ds. Mts. begonnen. Gesamtertrag ca. 2500 hl. Die Güte des Neuen wird hervorragend sein.

Druck und Verlag der Bernh. Hofmannschen Buchdruckerei in Wildbad. Verantwortl. Redakteur E. Reinhardt, daselbst.

Hotel „Graf Eberhard.“



wozu höflichst einladet

Morgen Freitag
Metzelsuppe

Fr. Funk.

Rennbach - Brauerei.



wozu freundlichst einladet.

Heute Donnerstag

Mehel-Suppe

Josef Wehler.

Rgl. Forstamt Calmbach.

Reisig-Verkauf

am **Mittwoch, 16. Okt. 1907,**
vormittags 10¹/₂ Uhr
in Calmbach (Rathaus) aus
Staatsw. Eiberg, Abt. Kreuzstein,
Pflanzgarten, Kirchenstein, Stefans-
wäsen, Felskopf, Hint. Gschalbe,
Tröschbach u. Scheidholz, Hut Höfen:
302 Rm. tannene Reisigprügel,
8 Flächenlose Schlagraum.

Rgl. Forstamt Calmbach.

Vergebung von Maurer-Arbeit.

am **Donnerstag, 17. Oktober,**
vormittags 9 Uhr
wird die **Wiederaufführung** einer
eingestürzten **Stützmauer** bei der
Ermündung des Winkelkopfwegs in
den Kusterersweg im St.-B. Eiberg
auf der Forstamtskanzlei im Akkord
vergeben.
(Ueberschlagspreis 100 Mk.)

Liederkranz

Wildbad.

Heute abend 8 Uhr

Singstunde

im Lokal „Sonne“ betr. Trauer-
gesang.

Der Vorstand.

Eine Wohnung

bestehend in zwei Zimmern, Küche
und Zubehör wird auf 1. April in
Mitte der Stadt zu mieten gesucht.
(Mansarden-Wohnung nicht ausge-
schlossen.)
Geschw. Sauerbrey.

Eine Wohnung

im 2. Stock
nebst Zubehör ist bis 1. Januar
oder 1. März zu vermieten.

Geschwister Freund.

Eine schöne Wohnung

im 1ten Stock hat auf 1. Januar
zu vermieten.
Germann Kuhn.

Eine Wohnung

bestehend aus 3-4 Zimmer, Küche
und sämtlichem Zubehör event. mit
Bierstätt hat sofort oder später
zu vermieten.
Näheres in der Exped. (507)

Fertige Strümpfe, Socken, Längen, Kinder-Strümpfe

mit Knieverstärkung,
Kinder-Kittel,
gut und schön gestrickt, empfiehlt
Frau Flaschner Beck.
Hauptstraße 85 a.

Im Maschinenstricken von
Strümpfen u. empf. sich die Obige

Echte Kieler

Bücklinge

sind frisch eingetroffen bei
J. Honold, Rgl. Hofl.

Cigarren, Cigaretten, Ansichtskarten.

Christ. Bott, Wildbad.

Hauptstrasse 89. Hauptstrasse 89.

Erstes und ältestes Schuhgeschäft am Platze.

Empfiehlt sein reichsortiertes Lager in

Eleganten Damen-, Herren- u. Kinder-

Schnür-, Knopf- und Zugstiefel,

Gummischeue, sowie solide Arbeiterstiefel
und Holzschuhe.

Alle Sorten

Tacke, Creme, Einlegesohlen, Plattfusselagen etc. sind in großer
Auswahl am Lager.

Anfertigung nach Maß.

Reparaturen prompt und billig.

Schirme.

Handkoffer.

Kayser Nähmaschinen

Weltberühmtes
Fabrikat.

Vertreter:

Heinrich Bott,
Villa Elsa.

Reparaturen und Ersatzteile billigt.

Gebrauchte Maschinen in gutem Zustande
schon zu 10 Mark.

Grosse

Wohltätigkeits-Geld-Lotterie

zu Gunsten des

Bayr. Landeshilfsvereins

und des

Bayr. Frauen-Vereins vom Roten Kreuz.

Ziehung am 20. November 1907

1. Hauptgewinn: 12.000 Mk. Lose à 1 Mk.
zu haben in Wildbad bei Karl Wiltb. Bott.

Grosse Unterboihinger

Geld-Lotterie

zu Gunsten

Kirchenbaues in Unterboihingen.

Ziehung garant. 19. Dezember 1907

1. Hauptgewinn: 15.000 Mk. Lose à 1 Mk.
zu haben in Wildbad bei Karl Wiltb. Bott.

Neu eingetroffen:

sind wieder abgepaßte Stoffe zu

Damenkleidern, Blusen, Schürzen, Bettjaken,
Senden, Bettbezügen u., ferner Waffelbettdecken,
Jaquarddecken, Tischdecken, Betttücher, Handtücher
und verschiedene andere Artikel.

Größte Auswahl zu den bekannten billigen Original-Einheits-
preisen. Eine schöne Musterkarte mit Damenkleidern und
Blusenstoffen, die neuesten Dessins enthaltend, liegt zur gefl.
Benützung auf. Zu geneigter Abnahme hält sich empfohlen

Fr. Schulmeister.

Delikates-Filder-Sauerkraut

per Pfund 12 Pfg.

J. Honold, Rgl. Hofl., Telefon 45.

Stragen, Mantelchen, Kravatten,
sowie Kurz-, Woll- und Weißwaren. Große Auswahl
in den neuesten Handarbeiten, fertige Stickereien, sowie
sämtliche Stickmaterialien, Strick-, Woll- und Käfel-
garne zu den billigsten Preisen.



Großes Lager
reimollesener, halbmolesener, baumwolesener 2 oder 3-läster
Halter, Soden, Strümpfe, Grotti-er u. Knäuscher
Stoffe Auswahl in Klaffen von den einfachsten bis
feinsten Mästen, in Flanel, sowie Leinen, Säter, Morvie
und Seibe, Schürzen aller Art.

verfälscht nicht, läuft wenig ein,
bleibt porös und elastisch.

Allein-Fabrikanten
W. BENDER SÖHNE
Stuttgart.
Grand Prix - Paris 1900.

Allein-Verkauf für Wildbad bei

Geschwister Freund, Hauptstr. 104.

Wilhelm Treiber,

Schuhmachermeister,

Hinter Hotel Klump Herrngasse 17

empfiehlt sein großes Lager

erstklassiger Schuhwaren

für Herren, Damen und Kinder.

Jagd- und Touristen-Stiefel.

Ebenfalls empfehle ich Leder-Gamaschen per Paar 6 Mark
und Loden-Gamaschen per Paar 5.80 Mark.

Villa- u. Grundstück-Verkauf.

Der Unterzeichnete beabsichtigt, sein vor 5 Jahren neu erbautes
Anwesen — eingetretener Verhältnisses halber — zu verkaufen.
Liebhaber sind zur Einsichtnahme freundlich eingeladen.

Zugleich setze meine beiden angrenzenden Grundstücke (vormals
Wildbrett's und Eitel's Feld)

3 Baupläze

ebenfalls dem Verkaufe aus.

Friedr. Eberle
Sattler und Tapezier.

L A G E R

Oefen Herden Waschkesseln Backöfen

Steinkohlen-Öfen von 17 Mark an

Irische Dauerbrand-Öfen von 13 Mark an (ausgemauert)

Fr. Krauss

Schlosserei und Herdgeschäft.

